

Hätt' ich an so schwaches Reis  
Wahrlich doch nicht aufgehangen.  
Manchen Kürbis, gelb und weiss,  
Reih' bei Reih' in gleichem Raume  
Hätt' ich wollen lassen prangen  
Hoch am starken Eichenbaume.  
Also denkend, geht er fort  
Und gelanget an den Ort  
Einer Eiche, lagert sich  
Längelang in ihren Schatten  
Und schläft ein.

Die Winde hatten  
Manche Woche nicht geweht;  
Aber, als er schläft, entsteht  
In der Eiche hohem Wipfel  
Ein Gelispel. Starke Weste  
Schütteln ihre vollen Aeste,  
Und es stürzt von dem Bewegen

Prasselnd ein geschwinder Regen  
Reifer Eicheln von dem Gipfel.

Viele liegen auf dem Grase;  
Aber eine fällt gerade  
Dem Kunstrichter auf die Nase. 5.

Plötzlich springt er auf und sieht,  
Dass sie blutet. Dieser Schade  
Geht noch an, denkt er und flieht  
Und bereuet auf der Flucht  
Den Gedanken, welcher wollte,  
Dass der Eichbaum eine Frucht  
Gleich dem Kürbis tragen sollte. 10.

Traf ein Kürbis mein Gesicht,  
Sprach er, nein, so lebt' ich nicht,  
O, wie dumm hab' ich gedacht! 15.  
Gott hat alles wohl gemacht!

Gleim.

### 191. Alexander der Große,

der Sohn Philipps, des Königs von Macedonien, ver-  
dankte seine Bildung dem berühmten griechischen Philo-  
sophen Aristoteles. Schon als Knabe hatte Alexander  
für alles Ruhmwürdige einen regen Sinn. So oft er 20.  
die Nachricht von einem Siege seines Vater erhielt, rief  
er schmerzlich aus: „Mein Vater wird mir nichts mehr  
übrig lassen!“ Einmal bekam sein Vater ein wildes Pferd,  
Bucephalus genannt. Die besten Reiter versuchten ihre  
Kunst daran, aber es ließ keinen aufsitzen. Da bat Ale- 25.  
xander seinen Vater, ihm einen Versuch zu gestatten.  
Nach vielem Bitten erhielt er endlich die Erlaubniß. Nun  
ergriff er das Pferd beim Zügel und führte es gegen die  
Sonne; denn er hatte bemerkt, daß es sich vor seinem  
eigenen Schatten scheute. Er streichelte es, und plötzlich 30.  
schwang er sich pfeilgeschwind hinauf. Das Pferd floh  
in wildem Galopp mit ihm davon, und sein Vater fürch-  
tete für sein Leben. Als er aber umlenkte und das un-  
bändige Ross sicher tummelte, da erstaunten Alle, und  
Philipp rief voll Freuden: „Mein Sohn, suche dir ein 35.  
anderes Königreich, Macedonien ist zu klein für dich!“ —

Alexander war kaum 20 Jahre alt, als sein Vater  
starb. Zuerst unterwarf er sich Griechenland und zeigte  
sich überall als einen Kenner und Beschützer der Künste  
und Wissenschaften. In Corinth besuchte er auch den 40.  
Weisen Diogenes. Nun begann er die Eroberung des